

SWR2 Wissen

Schattenbanken

Von Eckhard Rahlenbeck

Sendung: Montag, 29. Juni 2015, 8.30 Uhr, SWR2 Wissen

Redaktion: Detlef Clas

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2015

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIPT

Cut 1: Trailer Festspiele Salzburg

Sprecher:

Großer Bahnhof vor dem Festspielhaus an der Hofstallgasse.
Premierentag der Festspiele in Salzburg. Es ist Samstag, der 28. Juli 2007. Wieder dabei auch die deutsche Bundeskanzlerin mit Ehemann.

Cut 1: Trailer Festspiele Salzburg

Sprecher:

Die Vorfreude auf die Haydn-Oper „Armida“ und ihren anschließenden Urlaub wird abrupt gestört, als gerade in diesem Augenblick Angela Merkels Handy sich meldet und eine dienstliche SMS anzeigt. Der Absender ist kein geringerer als Jens Weidmann, damals noch Leiter der Abteilung Wirtschafts- und Finanzpolitik im Bundeskanzleramt.

Cut 2: Angela Merkel

Ich werde es nicht vergessen, wie während meines Urlaubs im Sommer 2007 der heutige Bundesbankpräsident mir eine SMS schickte und sagte: Die IKB ist in Schwierigkeiten. Und ich kurz vor Beginn einer Oper in Salzburg zurückfragte: Was ist die IKB?

Cut 3: Trailer Festspiele Salzburg

Sprecher:

Im Abendkleid wird die Kanzlerin von der rauen Wirklichkeit eingeholt. In diesen Stunden schwappt ein gewaltiger Finanzcrash mit voller Wucht auf den Kontinent über. Er löst die teuerste Rettungsaktion in der Geschichte der Menschheit aus. Seitdem kämpft die Politik um Schadensbegrenzung. [Mit begrenztem Erfolg.]

Ansage:

Schattenbanken
Eine Sendung von Eckhard Rahlenbeck

Cut 4: Angela Merkel

Die IKB war nie auffällig geworden. Sie hatte gut funktioniert. Und das war sozusagen mein Einstieg in eine völlig neuartige Beschäftigung.

Sprecher:

An jenem Wochenende im Juli 2007 geht es Schlag auf Schlag. Völlig überraschend steht die IKB, bisher eine solide Bank für kleine und mittelständische Unternehmen, vor der Pleite. Ein Zusammenbruch hätte einen Flächenbrand auslösen können, wenn Bankkunden im großen Stil panikartig ihre Konten geplündert hätten. Deshalb zimmert innerhalb weniger Stunden ein Krisenstab aus Finanzminister und Bankenvertretern ein Rettungspaket. Umgehend wird der IKB-Chef entlassen, den die Bild-Zeitung in fetten Lettern als „Gier-Banker“ anprangert.

[Cut 5: Trailer Festspiele Salzburg]

Sprecher:

Was war passiert? Ein Vertuschungsmanöver war aufgefliegen, an dem auch andere Banken kräftig mitmischten. Auf der Suche nach üppigen Renditen hatten Finanzinstitute mehr und mehr Geschäfte ins Dunkle verlagert. Das war zwar nicht illegal, aber hochriskant. Dafür gründeten sie sogenannte Zweckgesellschaften in Steuer- und Finanzparadiesen, etwa in Dublin, dem US-Staat Delaware oder den Cayman-Inseln. Das Treiben tauchte in Bilanzen nicht auf. Mit diesem Trick agierten die Zweckgesellschaften wie Banken [nach Lust und Laune], ohne aber an strenge Auflagen und Regeln für Bankgeschäfte gebunden zu sein. Darum der Begriff Schattenbanken. Politik und Bankenaufseher tun sich seitdem schwer, die Schlupflöcher in die dunklen unregulierten Märkte zu schließen. [2011 schlug der Chef der deutschen Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin, Jochen Sanio, Alarm.

Cut 6: Jochen Sanio

Wir sehen heute schon Migrationsbewegungen aus dem regulierten in den unregulierten Bereich und es kann ja wohl nicht sein, dass wir – ich nehme jetzt mal den Bankenbereich, der hier im Vordergrund steht – hoffentlich für die Zukunft unter dem Gesichtspunkt der Systemstabilität aufrüsten und gleichzeitig mit den Schultern zucken, wenn sich einige Pappenheimer dann in den unregulierten Bereich verabschieden.

Sprecher:

Selbst vier Jahre nach dem Crash, im September 2012, fällt die Zwischenbilanz von Kanzlerin Merkel bescheiden aus:

Cut 7: Angela Merkel

Hier sind wir nach meiner Auffassung noch nicht, wo wir sein müssen, denn wir hatten uns vorgenommen, dass wir jeden Finanzplatz, jeden Finanzakteur und jedes Finanzmarktprodukt regulieren wollen. Es sind deutliche Fortschritte gemacht worden. Allerdings sind die Regeln noch nicht überall umgesetzt und uns fehlen noch weite Bereiche, zum Beispiel die Regulierung der Schattenbanken, die hoffentlich auf dem nächsten G20-Treffen dann von uns verabschiedet werden kann.]

Sprecher:

Das Gespenst Schattenbanken geht weiter um. Die G20-Gipfeltreffen der Regierungschefs führender Industrienationen konnten es bisher nicht bändigen. Arbeitspapiere und Empfehlungen gibt es genug. Aber nur ein Fahrplan ist verabredet, der erst ab 2017 für mehr Kontrollen sorgen soll. Es erwies sich als schwierig, den Sammelbegriff Schattenbanken konkreter zu definieren. Generell sind es Unternehmen, die bankähnliche Geschäfte betreiben, selbst aber keine Banklizenz haben. Sie setzen rasant wachsende Milliardenengeschäfte um und tummeln sich zum Ärger der Bundeskanzlerin weiter in rechtsfreien Räumen. Angela Merkel auf der Tagung der Wirtschafts-Nobelpreisträger im August 2014:

Cut 8: Angela Merkel

Da haben wir immer noch einen Bereich, der regulatorisch ziemlich nackt dasteht, das sind die Schattenbanken. Und die gesamte Regulierung, die wir geschafft haben beim Bankenbereich, hat natürlich die Wirkung, dass diejenigen, die der Regulierung unterworfen werden, versuchen auszuweichen in den Schattenbankenbereich. Und wenn wir den nicht in derselben Konsequenz dann auch unter die Lupe nehmen,

dann ist sozusagen jedenfalls die Gefahr einer nächsten Krise bereits vorprogrammiert.

Sprecher:

Ein ernüchterndes Eingeständnis. Es wäre falsch, der Politik Untätigkeit vorzuwerfen. Politiker sorgten dafür, dass Banken strengeren Veröffentlichungs- und Registrierungspflichten unterliegen und die finanziellen Rücklagenpolster stärker wurden. Finanzinstitute sollen im Falle einer Schieflage sich selbst stützen können, ohne die Steuerzahler zur Kasse bitten zu müssen. Aber kaum werden die Regulierungsschrauben angezogen, verabschieden sich mehr und mehr Akteure in die unregulierten Märkte.

Cut 9: Eva Hanfstängl

Das ist das Dilemma, dass die Politik hinter den Fehlentwicklungen hinterherhinkt und mühsam versucht, an der einen Ecke zu zurren, genau wissend, an der anderen Ecke, da wird es dann Exzesse geben.

Sprecher:

Eva Hanfstängl ist Expertin für Finanzpolitik und Beraterin bei den Vereinten Nationen in New York. Angesichts niedriger Zinsen treibt es die Großanleger, Banken und Versicherungen, die Reichen und Superreichen, scharenweise in riskante Schattengeschäfte, um in Zeiten niedriger Zinsen wenigstens ein paar Prozente mehr an Rendite herauszuholen.

Cut 10: Eva Hanfstängl

Da ist eine Gier am Werk, die davongaloppiert. Das Problem ist, dass in den Finanzbereichen, bei den Finanzinstitutionen der Druck herrscht, Geld vermehren zu müssen, das Konkurrenzprinzip der verschiedenen Finanzinstitute, die miteinander konkurrieren. Sie müssen immer effektiver sein. Sie müssen, um den Kunden zu bedienen, immer mehr erwirtschaften und stellen deswegen Leute ein, die sie am Gewinn beteiligen mit 15 bis 20 Prozent. Auch das ist noch mal ein Druck, untereinander Konkurrenz; die gehen natürlich dahin, wo sie das meiste verdienen. Und das ist einfach eine Spirale, die nach oben geht, wo die Politik gefragt ist, Grenzen zu setzen. Wenn es keine Grenzen gibt, geht es ins Bodenlose.

Sprecher:

Bei dieser Jagd nach mehr gehen die Banken– und in erster Linie die ganz großen – vorne weg. Mit dabei auch Pensionsfonds und Versicherungen. Die stehen unter Druck, weil sie ihren Kunden oft Zinsen versprochen, die heute kaum mehr zu erzielen sind.

Cut 11: Markus Henn

Also eine ganz wichtige Rolle spielen erst mal die Banken, die klassischen Banken, die versuchen, mit Schattenbanken nochmal ihre Gewinne zu maximieren, Regulierung zu umgehen und Dinge zu tun, die sie eigentlich gar nicht tun sollten, zumindest wenn man eine sichere Bank will. Das heißt, die sind die treibenden Kräfte auch bei der Entwicklung oft von Produkten, die man als Schattenbanken bezeichnet und auch zentrale Akteure.

Sprecher:

Markus Henn, Referent für Finanzmärkte in der Nichtregierungsorganisation WEED.

Cut 12: Markus Henn

Zusammen mit den Banken spielen aber auch Fonds eine wichtige Rolle, zum Beispiel Hedgefonds, also sehr riskante Anlageinvestment-Fonds, die teilweise unabhängig agieren, aber oft auch von den Banken gegründet werden, um dann in diesem Schattenbankensektor aktiv zu sein. Und eine Rolle spielen auch noch zum Beispiel Versicherungen als wichtige Akteure, die manche Geschäfte machen, die wir als Versicherte gar nicht mitbekommen, die im Hintergrund laufen und die eben auch riskant sind, die in diesem weiteren Finanzmarktwesen eine Rolle spielen und wo man eben nicht genau sagen kann: Was ist das eigentlich? Ist das ein Bankgeschäft? Ist das noch Versicherungsleistung? Ist es so etwas zwischendrin?

Sprecher:

Die Akteure gehen ins Risiko und achten weniger auf die Sicherheit. Riesige Summen sind im Spiel. Eine Einlagensicherung wie im normalen Bankgeschäft existiert nicht. [Dementsprechend sparen sich die unregulierten Finanzakteure auch die Beiträge in diese Fonds. An den Geldtopf der Notenbanken kommen sie nicht heran. Regularien sind außer Kraft gesetzt, beispielsweise der Aufwand für die sonst erforderlichen Prüfungen der Kreditwürdigkeit, was den Schattenbankern weniger Arbeit macht und Kreditnehmer leichter und billiger ans Geld kommen lässt. In wirtschaftlich guten Zeiten lassen sich die Risiken eingrenzen. Wenn's aber dumm läuft, kann es schnell zum Totalverlust führen.]

Cut 13: Matthias Thiemann

Im Schattenbankensystem fehlt eben diese staatliche Absicherung und dadurch sind die Investoren im Schattenbankensystem sehr, sehr vorsichtig. Oder auch sehr sensibel. Wenn es also schlechte Nachrichten gibt, sind sie unglaublich schnell dabei, ihr Geld abzuziehen.

Sprecher:

Matthias Thiemann, Professor an der Universität Frankfurt, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften mit Schwerpunkt Finanzmarkt.

Die Finanzmärkte im Dunkeln sind ständig in Bewegung. Das Aufspüren von Gesetzeslücken machen sie zu ihrem Geschäftsmodell. Sie operieren in einer Grauzone, die es den Regulatoren und Aufsichtsbehörden schwer macht, überhaupt Transparenz herzustellen.

Cut 14: Matthias Thiemann

Diese Akteure in diesem Finanzmarkt leben davon, Regeln zu umgehen, leben davon, und hier ist der Kampfbegriff Schattenbanken gar nicht dumm und gar nicht schlecht, die leben davon, ihre Geschäfte in den Schatten zu bringen. Weil er im Schatten weniger regulatorische Kosten mit sich bringt. Und diese Dynamik, das ist eine ganz starke Dynamik, die immer noch vorherrscht, die eigentlich sogar noch stärker geworden ist und die der Grund ist, warum Angela Merkel Angst hat vor Schattenbanken.

Sprecher:

Neue Produkte werden kreiert, die oft so kompliziert sind, dass Experten sie kaum noch verstehen. Da locken Geschäfte, sogenannte Hebelgeschäfte, die auf Pump mit geliehenem Geld aus wenig viel machen. Da wird im Handel mit Derivaten spekuliert, etwa auf Differenzen von Wechselkursen, Aktien, Rohstoffpreisen oder Staatsanleihen gewettet. [Und meist ohne einen Bezug zur realen Wirtschaft, was den Großinvestor Warren Buffet zu dem Protest veranlasste: Derivate seien finanzielle Massenvernichtungswaffen. In schmerzlicher Erinnerung ist 2008 der Zusammenbruch der US-Versicherung AIG, den der amerikanische Staat mit 180 Milliarden Dollar stützen musste.

Cut 15: Markus Henn

Die größte Pleite überhaupt, die wir hatten in den letzten Jahren, das war die Versicherung AIG, American International Group, die größte Versicherung der Welt, die ist pleite gegangen wegen Derivaten. Dass sie überhaupt diesen Riesenberg aufbauen konnte, ist eben Teil des Schattenbankwesens im weiteren Sinne, dass eben eine Versicherung, wo man ja erwartet, die sollte ganz solide Geschäfte nur machen, dass die anfängt in sehr riskante Märkte hineinzugehen, wo sie dann mit Banken zusammen, mit Fonds zusammen, extrem komplexe Produkte schnürt, die dann plötzlich pleitegehen.

Sprecher:

Es geht zu wie beim Glücksspiel, wie im Casino, nach eigenen Spielregeln. Da werden aus Vermögenswerten, die eigentlich als Sicherheiten für den Krisenfall gelten, Profite gemacht, indem man sie kurzfristig verleiht. Hedgefonds mischen kräftig mit.]

Cut 16: Matthias Thiemann

Es gibt diese exzellenten Wirtschaftsanzwältskanzleien und diese exzellenten Wirtschaftsprüfungsunternehmen wie KPMG und Ernst & Young, die unglaublich schlaue Leute damit beauftragen, die Grenzen des Möglichen auszutesten. Und das ist mir wichtig, es geht eigentlich darum, im legalen Rahmen zu bleiben, aber im legalen Rahmen möglichst weit in die Richtung zu verschieben im Interesse der Kunden. Und das ist natürlich ein interessantes und sehr schwieriges Spiel: Wir wollen regulieren, wir regulieren und schaffen aber mit der Regulierung unser Problem wieder neu.

Sprecher:

Das Versprechen des Finanzministers Wolfgang Schäuble von 2012 blieb bisher unerfüllt:

Cut 17: Wolfgang Schäuble

Alle wesentlichen Risiken der Finanzaufsicht müssen der Finanzaufsicht bekannt sein. Kein Finanzmarkt, kein Finanzmarktakteur, kein Produkt darf unbeaufsichtigt bleiben.

Sprecher:

Jedes Medikament, jeder Joghurtbecher wird immer noch besser kontrolliert, als die Finanzmarktprodukte. [Wieder werden Wertpapiere auf Immobilien gehandelt, als hätte es den Crash nie gegeben. Damals hatte man sich an steigenden

Immobilienpreisen in den USA berauscht, ohne darauf zu achten, ob die Erwerber von Eigenheimen, denen man die Kredite regelrecht aufdrängte, überhaupt in der Lage waren, den Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Die finanzierenden Banken machten mit den Forderungen an die Hausbesitzer Kasse und verkauften sie gleich bündelweise an Zweckgesellschaften, die außerhalb des regulierten Bankgeschäfts agierten. Die aber verpackten die Hypothekenkredite bündelweise in Wertpapiere und verhöckerten sie an Anleger. Als aufflog, dass klamme Hausbesitzer Zahlungspflichten nicht mehr erfüllen konnten und die Häuser nicht das wert waren, was versprochen wurde, platzte die Blase. Ein Dominoeffekt trat ein. Schlagartig stoßen in solchen Fällen alle Investoren ihre Wertpapiere wie heiße Kartoffeln ab und wollen Bares sehen. Und die Finanzinstitute, die für ihre Unternehmenstöchter aus den Schattenmärkten letztlich haften, gehen bei diesen gigantischen Summen in die Knie. – Für Markus Henn ist der Zustand der Finanzsysteme immer noch alarmierend.] Markus Henn:

Cut 18: Markus Henn

Auf jeden Fall ist der Zustand des Finanzsystems noch immer sehr alarmierend, das kann man sagen. Wir sehen nicht, dass die Banken ihr Geschäft völlig umgestellt hätten. Wir sehen nicht, dass die Fonds, wo vieles von unseren Geldern liegt, ihre riskanten Geschäfte völlig eingeschränkt hätten. Wir sehen nicht, dass die Komplexität der Finanzprodukte wirklich abgenommen hätte. Da gibt es also viele Dinge, die nach wie vor im Argen sind. Insofern ist wirklich ein alarmierender Zustand immer noch gegeben.

Sprecher:

Um die Bankenkontrolle zu stärken und das Treiben in den dunklen Kanälen zu durchleuchten, ist auf Initiative der Regierungen der G20-Staaten sogar eine eigene Denkfabrik geschaffen worden, der Financial Stability Board, FSB, zu Deutsch Rat für Finanzstabilität. Wer mit diesem hochkarätigen Gremium in Kontakt treten will, muss sich nach Basel bewegen, an eine der einflussreichsten und zugleich diskretesten Adressen des Weltfinanzsystems, der Bank für Internationalen Finanzausgleich. Dort in dem Büroturm am Basler Hauptbahnhof, streng abgeschirmt, mit Schutzbunker, unterirdischen Archiven und eigenem Minispital, hat die FSB ihren Sitz. Im dritten Stock treffen wir ihren Generalsekretär, den Norweger Svein Andresen:

Cut 19: Svein Andresen

In broad terms all non-bank financial intermediation involving credit amounts to some 75 trillion of financial assets.

Übersetzer:

In groben Zügen beträgt der Umfang aller Kredite, die von Instituten außerhalb der Banken vermittelt werden, rund 75 Billionen Dollar.

Sprecher:

75 Billionen US-Dollar – auf der Ebene der weltweiten Finanzströme muss man sich an astronomische Dimensionen gewöhnen. Eine Billion hat zwölf Nullen und ist das Tausendfache von einer Milliarde, 75 Billionen also 75 Tausend Milliarden. In zehn Jahren hat sich dieses Volumen der Schattenbankgeschäfte mehr als verdoppelt und übersteigt mittlerweile den Gegenwert des Weltsozialproduktes. Man könnte damit

komplett alles aufkaufen, was in einem Jahr auf der Erde an Waren, Gütern und Dienstleistungen erwirtschaftet wird.

Cut 20: Svein Andresen

We know from what are called flows of funds statistics that are compiled by central banks how many assets are issued within the financial system and broadly by whom and to whom. This level 75 trillion in assets, this is about 25 percent of total global financial system assets.

Übersetzer:

Wir wissen aus sogenannten Geldströme-Statistiken, die von den Zentralbanken erhoben werden, wie viele Vermögenswerte im Finanzsystem und im Großen und Ganzen von wem und an wen ausgegeben werden. Diese Größenordnung von 75 Billionen macht etwa 25 Prozent der Vermögenswerte des gesamten Weltfinanzsystems aus.

Sprecher:

Die Daten wurden 2013 erhoben und stammen aus 25 Industrie- und Schwellenländern, darunter die größten Industrienationen und die Euro-Zone. Aber nicht alle dieser 75-Billionen-Geschäfte stuft die Basler Finanzmarktwächter als gefährlich und krisenanfällig ein. Ein Teil taucht in den Bankbilanzen auf und untersteht zumindest einer gewissen Aufsicht.

Cut 21: Svein Andresen

When we narrow down to those shadow banking activities that pose most clearly bank like risks, we come to a number that is about roughly half. That would account 12 percent of the financial system assets.

Übersetzer:

Wenn wir die Schattenbankaktivitäten eingrenzen, die ganz klar bankentypische Risiken zeigen, dann kommen wir etwa auf die Hälfte. Das entspricht 12 Prozent der Vermögenswerte im Finanzsystem.

Sprecher:

In Zahlen ausgedrückt sind das 35 Billionen. Rund 35 Billionen US-Dollar werden also pro Jahr außerhalb der Finanzaufsicht, ohne Kontrolle und Einlagensicherung gehandelt. Die USA haben den mit Abstand größten Schattenbanken-Sektor, gefolgt von Großbritannien und China. Über die Hälfte der Kreditvergabe, so berichtet der Internationale Währungsfond, läuft in den Vereinigten Staaten bereits über Schattenbanken, in der Eurozone gut ein Viertel mit steigender Tendenz. Aber selbst nach jahrelanger Untersuchungsarbeit der Finanzwächter sind längst nicht alle Karten auf dem Tisch. Viele Staaten, so wird in Basel beklagt, liefern nur unzureichende Daten, darunter auch China, das einen rasanten Anstieg der Schattenbankaktivitäten zu verzeichnen hatte. Auch aus Deutschland erwartet man genauere Informationen.

Cut 22: Svein Andresen

Germany is not the only country that does not have sufficient granularity in its aggregated statistics.

Übersetzer:

Deutschland ist nicht das einzige Land, das aufbereitete Statistiken hat, die nicht ausreichend detailliert sind.

Sprecher:

Die wahren Risiken sind größer, als die FSB-Untersuchungen anzeigen. Denn Hedgefonds und die florierenden Schatten-Geschäfte in den Steueroasen bleiben im Dunkeln. Zitat aus dem FSB-Report von 2014:

Zitator:

Es ist zu beachten, dass der Bereich der Hedgefonds in den Erhebungen des FSB deutlich untergewichtet ist auf Grund der Tatsache, dass Offshore Financial Center, wo die meisten Hedgefonds ihren Sitz haben, gegenwärtig nicht im Focus der Untersuchung stehen.

Sprecher:

Hier zeigt sich nicht zuletzt der Einfluss der Finanzindustrie, die in den USA und Großbritannien besonders viel Macht gewonnen hat. Caspar von Hauenschild, ehemaliger Vorstand der Hypo Vereinsbank, jetzt im Leitungsgremium der Anti-Korruptions-Organisation Transparency International, macht auf einen bedrohlicher Trend aufmerksam, denn Schattenbanken und Steueroasen bilden eine ideale Kombination für Geldwäsche aus illegalen Geschäften.

Cut 23: Caspar von Hauenschild

Diese Gelder aus den Offshore Financial Centers mangels seriöser Anti-Geldwäsche und Regulierung kommen häufig aus diesen Schattenfinanzplätzen. Und es ist für die Banken, die dann den Zahlungsverkehr mit diesen zum Teil eigenen Töchtern, zum Teil aber auch fremden Corresponding Banken machen, eine hundertprozentige Sicherheit rechtzeitig herauszukriegen, ob das Geld kriminell oder nicht oder Illicit Funds, wie es ja die OECD nennt, oder nicht, ist wahnsinnig schwierig. Das heißt, Anti-Geldwäsche ist, erfolgreich zu machen, fast unmöglich.

Sprecher:

Auch das Abkommen gegen Steuerflucht, das Regierungen aus 50 Ländern im Oktober 2014 besiegelt haben, bremst die dunklen Anlage- und Kreditgeschäfte noch nicht aus. Es soll erst 2017 in Kraft treten. Bis dahin bleibt noch Zeit, mit dem großen Geld in andere Häfen zu fliehen. Die Cayman-Inseln sind dem Abkommen beigetreten, nicht aber China, nicht der aufstrebende Schattenfinanzplatz Singapur und vor allem nicht die USA mit einer der weltgrößten Steueroasen im Bundesstaat Delaware.

Cut 24: Caspar von Hauenschild

Auch im amerikanischen Delaware können Sie innerhalb von fünf Minuten ein Konto eröffnen und kein Mensch fragt Sie, woher Sie das Geld her haben und wer Sie eigentlich sind.

Sprecher:

Delaware, die Cayman-Inseln als halbautonomes britisches Überseegebiet, Liechtenstein, Luxemburg und andere locken ausländisches Kapital mit niedrigen Gebühren. Und die Anleger kommen in Scharen. Oft genügt ein Briefkasten als

Firmensitz. Die Geschäfte werden über globale Netzwerke aus den Finanzzentren der Welt ferngesteuert.

Cut 25: Markus Henn

Das extremste Beispiel, was wir kennen, ist in der Hauptstadt des US-Bundesstaates Delaware, in Wilmington, wo es ein Haus gibt, in dem laut eigener Auskunft 200.000 Firmen registriert sind.

Cut 26: Caspar von Hauenschild

Und das ist eigentlich meine Sorge, dass dort sich schon wieder große Volumina zusammenfinden und die Schattenbankenplätze Riesenvolumina an Krediten kaufen, selbst strukturieren oder strukturierte kaufen und keiner weiß genau, wie gut die eigentlich sind, insbesondere dann, wenn´s knallt, also wenn man mal wieder schauen muss: Hoppla, welche Banken haben welche Risiken? Und wie viele dieser Risiken sind längst aus den Bankbilanzen raus und sind zu den Schattenbankplätzen gegangen? Oder sind zu den Firmen gegangen, die jetzt als Nichtbanken, das ehemalige Bankgeschäft, das ehemalige Kreditgeschäft übernommen haben?

Sprecher:

Wenn wir den Generalsekretär des Finanzstabilitätsrates fragen, welche Geschäftspraktiken hauptsächlich als potenziell gefährlich einzustufen sind, wo im Einzelnen Ansteckungsgefahren und so genannte systemische Risiken lauern, weist er auf drei Kriterien hin.

Cut 27: Svein Andresen

Three characteristics on banking: maturity mismatching, banks take short term money and lend long term. Leverage is the second, the banks borrow money to lend out to other people. And third liquidity transformation, you can go to the bank and say: I want my money now. And the bank can provide it.

Sprecher:

„Maturity mismatching, leverage, liquidity transformation“ – die Fachsprache der Banker verdient, erläutert zu werden.

Das erste Kriterium, das Svein Andresen aufführt, betrifft die Refinanzierung von langlaufenden Krediten. Da das Geld, das verliehen wird, meist aus dem eingelegten Kapital der Bankkunden stammt, muss das Minus, also der Geldabfluss in der Kasse, immer wieder ausgeglichen werden, da sonst die Einleger nicht jederzeit wieder an ihr Geld kommen können. Findige Finanzjongleure versuchen ein Geschäft daraus zu machen, indem sie langfristig verliehene Kredite extrem kurzfristig und das heißt für sie zu günstigsten Bedingungen, im Extremfall sogar mit tageweise beschafftem Geld, gegenfinanzieren. Eine waghalsige Praktik, das Desaster von 2008 am Schattenfinanzplatz Dublin liefert dazu die Lektion:

Cut 28: Caspar von Hauenschild

Denn die Verstöße, die da stattgefunden haben, waren im Grunde genommen, der Verstoß gegen eine uralte Regel. Wenn ich einen Fünfjahres-Kredit da drüben gebucht habe; der dauert fünf Jahre, bis ich mein Geld zurückkriege, dann muss ich den mit vielleicht drei bis fünf Jahren refinanzieren. dann brauche ich Einlagen, die drei bis fünf Jahre, möglichst am liebsten fünf Jahre refinanzieren, nur dann ist die Marge auch sicher. Was haben die gemacht? Die haben eine Refinanzierung von

eins bis drei Monaten. Und dann haben sie plötzlich während der Laufzeit von fünf Jahren, plötzlich konnten sie die Ein- und Zwei- und Drei-Monats-Refinanzierungsmittel nicht mehr aufbringen. Und dann ist das alles zusammengebrochen.

Also das ist für mich heute noch ein Rätsel, wieso die Aufsichtsgremien, sowohl die Aufsichtsräte wie auch die Bankenaufseher nicht da reingehauen haben und gesagt [haben]: Wie könnt Ihr Fünf-Jahres-Kredite mit Ein- bis Drei-Monatspapieren refinanzieren?

Sprecher:

Ein weiteres Risikokriterium ist die weit verbreitete Hebelung von Finanzgeschäften mit möglichst viel Fremdkapital.

Cut 29: Markus Henn

Insgesamt ist unser ganzes System noch immer extrem stark auf Kredit aufgebaut und eben auf Schöpfung von Vermögenswerten, die eigentlich erst mal auf Pump sind. Wo das System sagt: Ich vergeb irgendwo an irgendeine Person in dem System einen Kredit in der Hoffnung, der wird es mal zurückzahlen können, aber es ist einfach überhaupt nicht klar. Und wir haben eine heutige Hebelung des Gesamtsystems, wo also die Privatverschuldung sehr hoch ist, die Staatsverschuldung sehr hoch ist, die einfach nach wie vor gigantisch ist und die sich trotz Finanzkrise nicht wirklich aufgehoben hat. Und wo fast alle, die sich mit Finanzmärkten beschäftigen, sagen, es wird mit ziemlicher Sicherheit nochmal zu einem ganz anderen Crash auch kommen, weil diese ganze Schuldenblase, die wir vor uns hertreiben, überhaupt nicht abgebaut wurde, auch trotz Finanzkrise.

Sprecher:

Das Weltfinanzvermögen, die Summe aller Anlagen und Werte, hat sich in den letzten zwanzig Jahren verfünffacht. [Das immer Mehr an Vermögen scheint keine Obergrenzen zu kennen.] Die Wohlhabenden in der Welt sind die Gläubiger derer, die in Schuldenbergen versinken. Je mehr Schulden, desto höher türmt sich das Vermögen in der Hand Weniger. Die Vermögensakkumulation verläuft rasant und exzessiv. Nach einem Bericht der Nicht-Regierungsorganisation Oxfam für das Weltwirtschaftsforum in Davos 2015 besitzen die 80 reichsten Personen jetzt schon so viel wie die gesamte halbe Weltbevölkerung [auf der wirtschaftlich schwächeren Seite]. Den Reichtum der Reichen, wozu auch Großkonzerne und Pensionsfonds gehören, treibt es in die finsternen Jagdreviere unregulierter Finanzmärkte.
Generalsekretär Svein Andresen:

Cut 30: Svein Andresen

It is true as results of the growth of wealth, of pensions, assets and so on, a lot of investable wealth that looks for remarkable securities. Much of this very short term cash that is looking for a safe investment has been looking for alternatives to banks.

Übersetzer:

Es stimmt, wachsender Reichtum, bei Pensionen, Vermögenswerten und so weiter, eine Menge der investierbaren Mittel sucht nach besonderen Wertpapieren. Ein Großteil dieses sehr kurzfristigen Anlagekapitals, das nach sicherer Investition verlangt, hat die Alternativen zu Banken gesucht.

Sprecher:

Wie ein rotes Tuch betrachten Politiker, Aufseher und Regulatoren die Geldmarktfonds – und das schon seit Jahren. Geldmarktfonds bieten hauptsächlich institutionellen Investoren Alternativen zu klassischen Anlageformen. Das Kapital multinationaler Konzerne und der privaten Altersversorgung in den USA steckt darin. Die Geldmarktfonds bunkern die gewaltigen Summen ihrer Anleger natürlich nicht, sondern vermehren die Einlagen, indem sie im großen Stil an Regierungen, Unternehmen und sogar Banken kurzfristige Kredite geben.

Cut 31: Svein Andresen

In our statistics money market mutual funds account for about three and a half trillion dollar.

Sprecher:

Dreieinhalb Tausend Milliarden Dollar werden in diesem Teil des Schattenbankenmarktes jährlich bewegt. Und keine Bankenaufsicht der Welt vermag auszuschließen, dass daraus nicht unverhofft eine Monsterwelle entstehen kann, die das Finanzsystem zum Einsturz bringt. Niemand kennt das Ausstiegsrisiko, keiner weiß mit Sicherheit, ob im Ernstfall die Zusage gilt, jederzeit die eingezahlten Summen auf Heller und Pfennig den Anlegern zurückgeben zu können. [Mangelnde Liquidität würde als Brandbeschleuniger wirken. Liquidität ist das zentrale Thema in den dunklen Finanzkanälen.]

Die Regulierungsbemühungen von Geldmarktfonds liefern ein Lehrstück, wie wieder einmal vollmundige Ankündigungen nach langen Debatten und massiven Einflussnahmen verwässern. Ursprünglich hatte die EU-Kommission [mit Rückendeckung der Regierungen von Deutschland und Frankreich] eine scharfe Gangart eingeschlagen. Der Finanzstabilitätsrat forderte sogar, Geldmarktfonds – so wörtlich – „auszutrocknen“. Davon war bald nicht mehr die Rede, stattdessen standen 10 Prozent des Fondvermögens als liquide Rücklage auf der Tagesordnung. Die wurden später noch weiter abgeschwächt auf 3 Prozent. Und selbst das kassierte im Frühjahr 2015 eine Mehrheit im Europaparlament. Lediglich eine Sonderform der Fonds soll nicht mehr erlaubt werden, wozu aber großzügig eine Übergangsfrist von fünf Jahren eingeräumt wird. Die Lobbygruppen haben wieder gute Arbeit geleistet. Die Dominanz der Interessenvertreter aus der Finanzindustrie ist offensichtlich.

Nach Recherchen der Organisation LobbyControl nehmen schätzungsweise 20.000 Lobbyisten in Brüssel Einfluss auf die EU-Institutionen. Etwa 70 Prozent davon arbeiten für Unternehmen und Wirtschaftsverbände. Wie anfällig Parlamentarier für die Verlockungen der Lobbyisten sind, wollten Mitarbeiter der britischen Zeitung Sunday Times wissen. Sie gaben sich zum Schein als Vertreter der Finanzindustrie aus und boten 100.000 Euro, damit ein EU-Gesetz zum Anlegerrecht geändert werde. Mit versteckter Kamera hielten die Reporter fest, wie drei Abgeordnete auf den Bestechungsversuch eingehen. Darunter der ehemalige Innenminister Österreichs Ernst Strasser, der dabei ausplaudert, wie ungeniert er sich schmierem lässt.

Cut 32: Ernst Strasser (englisch)

Übersetzer:

„Also meine Kunden zahlen mir 100.000 Euro im Jahr, ja.“ „Ich habe jetzt fünf, hoffentlich ab morgen sechs Kunden, wo ich so ein Berater bin.“ „Hoffentlich morgen sechs. Sie sind nicht dabei. Sie sind Nummer sieben.“

*Cut 33: Trailer Festspiele Salzburg***Sprecher:**

35 Billionen, 35 Tausend mal eine Milliarde Dollar vagabundieren außerhalb der Finanzaufsicht, ohne Kontrolle in Schattenbanken. In einer Welt, in der scheinbar alles überwacht, in Datenströmen gemessen wird, können Finanzströme, die der Hälfte des Weltsozialproduktes entsprechen und scheinbar unbegrenzt weiter wuchern, möglicherweise Sinnvolles wirken, aber auch Entsetzliches anrichten. Solange alles im Dunkeln bleibt, ist die nächste Finanzkrise nicht gebannt.

Cut 34: Horst Köhler

Ein erdrückender Anteil der Finanztransaktionen der jetzigen Financial Industry erfüllt keinen mit der realen Wirtschaft und mit vernünftigen Anliegen nachhaltiger Entwicklung verbundenen Zweck. – Keinen! Harte Formulierung, aber ich sehe es so.

Sprecher:

Horst Köhler, der ehemalige Bundespräsident, hat zwei Jahrzehnte in führenden Positionen in der Finanz- und Wirtschaftspolitik gearbeitet. Er war Sparkassenpräsident und Direktor des Internationalen Weltwährungsfonds.

Cut 35: Horst Köhler

Ja, ich hab gelernt, welche Räder in der Welt, Finanzräder in der Welt, aufgebaut werden und hab dann auch gelernt, wem kommen sie eigentlich zugute. Wenigen. Aber alle müssen die Risiken des Scheiterns oder der Krise tragen. Das ist einfach nicht in Ordnung.

* * * * *